



*lebendig, offen, bunt*

# Konzeption



Städtische Kindertagesstätte Mittenwalder Straße

Mittenwalder Straße 27

86163 Augsburg

Tel: 0821/324 - 6293

Fax: 0821/324 - 6292

Email: [mittenwalder.kita@augzburg.de](mailto:mittenwalder.kita@augzburg.de)

Stand: April 2013

Verantwortlich: Kita-Leitung

<b>Gliederung</b>	<b>2</b>
<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b>	<b>4</b>
1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung	4
▪ Einrichtungsart und Zielgruppe	4
▪ Träger	4
▪ Standort und Lage	4
▪ Plätze/Personal	5
▪ Öffnungszeiten/Verpflegung	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen	6
<b>2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und Familien</b>	<b>8</b>
2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt	8
2.2 Unser pädagogischer Ansatz	10
2.3 Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk	11
2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	12
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte</b>	<b>14</b>
3.1 Übergang in die Kinderkrippe – Die Eingewöhnung	14
3.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Die Eingewöhnung	15
3.3 Übergang von der Familie in den Kindergarten - Eingewöhnung	15
3.4 Übergang in die Grundschule	16
3.5 Übergang in den Hort	17
<b>4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder</b>	<b>18</b>
4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	18
4.1.1 Mitwirkung der Kinder (Partizipation)	18
4.1.2 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung - Integration	18
4.1.3 Anregende Lernumgebung und Exkursion	19
4.1.4 Strukturierter Tagesablauf und Rituale	27
4.1.5 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt	28
4.1.6 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung	28
4.1.7 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder	29
4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes	31
4.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	32
4.2.2 Sprach- und mediengewandte Kinder	32
4.2.3 Fragende und forschende Kinder	33
4.2.4 Künstlerisch aktive Kinder	34
4.2.5 Starke Kinder	35
<b>5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Eltern</b>	<b>36</b>
5.1.1 Unsere Angebotspalette für Eltern – Einbezug von Kooperationspartnern	36
5.1.2 Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat	36
<b>6. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung</b>	<b>38</b>

## Vorwort

### **Über ein Jahrzehnt ...**

... sind wir ein fester Bestandteil von Hochzoll-Süd.

Im September 1991 öffneten sich die Türen unserer Kindertagesstätte zum ersten Mal. Seit diesem Tag betraten schon viele Kinderfüße der verschiedensten Nationen unsere Einrichtung.

Mit der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ist der Bildungsauftrag in der Kita ganz klar definiert.

Bildung ist ein Dialog zwischen Kinder, Eltern und Erziehern, der integrative Handlungsstrategien und Konzepte erfordert, die sich ständig qualitativer Überprüfung und kritischer Nachfrage stellen müssen.

Wir betreuen, bilden und begleiten in unserer Einrichtung 112 Kinder von 6 Monaten bis zu 14 Jahren auf ihrem Weg ins Leben.

Langjährige Fort- und Weiterbildungen, unter anderem „Unser Bild vom Kind“, „Neue Raumkonzepte“, „Projektarbeit“, „Umsetzung des BayBEP“ legten den Grundstein für die Entscheidung des Trägers, sich mit einigen Einrichtungen auf den Weg zur Anerkennung als „reggio-inspirierte Kindertagesstätte zu begeben.

Das Team der Kita Mittenwalder Straße war dabei. Im Februar 2013 wurde der Einrichtung die Zertifizierung als reggio-orientierte Kindertagesstätte überreicht.

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit fachlich gut zu dokumentieren, Standards zu entwickeln und als Grundlage niederzuschreiben. Die Konzeption ist die Basis und das Fundament für Träger, Mitarbeiter, Praktikanten und Aufsichtsbehörden, denn alle unsere Ziele, Grundlagen und individuellen Strukturbedingungen werden hier genau beschrieben. Unser Konzept umfasst die Pädagogik des BayBEP in der Theorie, die praktische Umsetzung des Bildungsplanes in unserer Kita und dokumentiert das ganzheitliche Bildungsverständnis des Teams.

Die Konzeption wird in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität überprüft und ständig überarbeitet.

Augsburg, im April 2013

Leitung der städtischen Kindertagesstätte Mittenwalder Straße

## **1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

### **1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung**

#### **Einrichtungsart und Zielgruppe**

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende und –unterstützende Einrichtung für Kinder im Alter ab sechs Monaten bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Sie besteht aus einer Krippen-, drei Kindergarten- und einer Hortgruppe.

#### **Träger**

Träger der Kindertagesstätte ist die Stadt Augsburg  
Ansprechpartner Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg  
Hermanstraße 1  
86150 Augsburg  
Tel.: 0821/324-6221 oder 6213  
Fax: 0821/324-6205  
Email: [kita.stadt@augzburg.de](mailto:kita.stadt@augzburg.de)  
[www.augszburg.de](http://www.augszburg.de)

#### **Standort und Lage**

Die Einrichtung befindet sich im Stadtteil Hochzoll-Süd.

Das Haus liegt am Stadtrand in einem Naherholungsgebiet mit einem See, Wald und Grünanlagen, die nicht nur das Forschen und Erkunden, sondern auch viel Raum zum Spielen ermöglichen.

Das Bild des Stadtteils ist von Ein- und Mehrfamilienhäusern geprägt und hat im Durchschnitt ein gutbürgerliches Publikum.

Die Infrastruktur bietet Familien viele Möglichkeiten zur Betreuung ihrer Kinder, dafür stehen vier Kindertagesstätten und eine Grundschule zur Verfügung.

Auch die Freizeitgestaltung kommt nicht zu kurz. Sport und Kulturvereine, sowie ein Jugendzentrum geben Kindern und Jugendlichen viel Raum zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung, in der gemeinsame Interessen gestaltet werden können.

Weiterhin gibt es eine gute Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel, wie Bus, Straßenbahn und Schienenverkehr / Bahnhof Hochzoll Süd.

Alle angesiedelte Institutionen und Vereine arbeiten vernetzt und sehen es als ihr Leitziel an, eine gute Integration für die fremdsprachigen Mitbürger zu leisten.

## **Plätze/Personal**

In der Krippe werden 12 Kinder, im Kindergarten insgesamt 75 Kinder und im Hort 25 Kinder betreut.

Die Anzahl der notwendigen Fachkräfte richtet sich nach dem jährlich angemeldeten Bedarf.

Für das Mittagessen und die Hygiene sind 3 Mitarbeiterinnen tätig.

Neben der Ausbildung von Jahrespraktikanten/innen bieten wir auch Jugendlichen der verschiedensten Schularten (z.B. Fachakademie, Kinderpflegeschule, Haupt- und Realschule, Gymnasium) die Möglichkeit, ein Kurzzeitpraktikum zu absolvieren.

## **Öffnungszeiten/Verpflegung**

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Am Freitag schließen Krippe und Kindergarten bereits um 16:00 Uhr, der Hort um 16:30 Uhr. Die Kernzeiten im Kindergarten sind von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr. In dieser Zeit ist Anwesenheitspflicht.

Geschlossen ist die Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr und im August zwei Wochen und einen Tag. Zusätzlich gibt es während des Jahres fünf flexible Klausurtag, die mit dem Elternbeirat abgeklärt werden und im September den Eltern bekannt gegeben werden.

Das Mittagessen wird von einer fest angestellten Köchin täglich frisch zubereitet. Hierbei wird auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet, die auch 10% biologische Lebensmittel enthält.

## **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Durch die vielfältigen Raumangebote in unserer Kindertagesstätte können die Kinder sich in den Bereichen aufhalten, die im Augenblick ihren Interessen und Neigungen entsprechen. Der strukturierte Tagesablauf gibt den Kindern eine innere und äußere Sicherheit, die für eine optimale Entwicklung unabdingbar sind.

Die Beziehungen des Personals zu Kindern und Eltern zeichnen sich durch Wertschätzung und Toleranz aus.

Die Anzahl der Familien mit einem Migrationshintergrund der verschiedensten Nationen hat in den letzten Jahren in Hochzoll stark zugenommen. Nicht selten herrschen instabile Familienstrukturen, dazu kommen Arbeitslosigkeit einer oder beider Elternteile und beengte Wohnverhältnisse. Die Einkommensstruktur ist zum Teil eher niedrig angesiedelt.

### **1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen**

Das BayKiBiG und der BEP sind die rechtlichen Grundlagen, nach denen unsere Kindertagesstätte arbeitet.

Die bayerischen Bildungsleitlinien schaffen die Basis für einen konstruktiven Austausch aller Bildungsorte und unterstützen einen kontinuierlichen Bildungsverlauf der Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit. Im Zentrum stehen das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie als ursprünglichster und einflussreichster Bildungsort sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

Darüber hinaus wurde ein Fachprofil erarbeitet und Standards zur Qualitätssicherung entwickelt.

Auch das Leitbild der Stadt Augsburg als Trägervorgabe ist eine bindende Voraussetzung für unser Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Die Leitgedanken der Stadt Augsburg sind trägerübergreifend und bilden eine verpflichtende Grundlage unserer pädagogischen Arbeit:

#### **Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in der Stadt Augsburg**

##### **Leitgedanke 1**

Einrichtungen, die Kinder unter 3 Jahren aufnehmen, begrüßen familienergänzende Bildungs- und Erziehungsräume für Kleinkinder.

##### **Leitgedanke 2**

Die Eltern sind Experten für ihre Kinder und finden Unterstützung in ihrer Situation.

##### **Leitgedanke 3**

Die Entwicklung von 0 bis 3 Jahren vollzieht sich ganzheitlich, entlang von jeweils stimulierten Sinneswahrnehmungen.

##### **Leitgedanke 4**

Das Wohl der Kleinkinder geht jeden an.

##### **Leitgedanke 5**

Das Wohl des Kindes bedingt enge Vernetzung und Kooperation aller Akteure im Umfeld.

##### **Leitgedanke 6**

Das regionale Zusammenwirken ist verbindlich und nicht beliebig.

#### **Leitgedanken zur multikulturellen Bildung und Erziehung in Augsburger Kindertageseinrichtungen**

##### **Leitgedanke 1**

Die Kindertagesstätte ist der Schlüssel zur kulturellen Vielfalt, hin

- zur Gesellschaft
- zur Familie
- zum Kind

**Leitgedanke 2**

Die Kindertagesstätte, die Kinder mit Migrationshintergrund aufnimmt, begrüßt kulturelle Vielfalt als Lernfeld für alle Kinder.

**Leitgedanke 3**

Multikulturalität und unterschiedliche Herkunft werden als Grundlage für interkulturelles und interreligiöses Lernen genutzt.

**Leitgedanke 4**

Multikulturalität bietet die Möglichkeit des Mehrsprachenerwerbs für **alle** Kinder.

Die Dreisprachigkeit nach den Bildungsrichtlinien der Europäischen Union ist anzustreben: die Muttersprache, die Sprache der Mehrheitsgesellschaft und die Sprache eines Nachbarlandes (EU).

**Leitgedanke 5**

Faktenanalyse stellt die Grundlage für interkulturelle Wirklichkeit dar.

**Leitgedanke 6**

Die sozialraumbezogene Vernetzung mit interkulturellen Projekten und multikultureller Fachkompetenz ist der Motor für kulturelle Sensibilisierung.

## **2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien** **Das Leitbild der Stadt Augsburg:**

### **Die städtischen Kindertagesstätten...**

- ... sind offene, öffentliche Orte der Erziehung, Bildung und sinnlichen Erfahrung
- ... bejahen die kulturelle Vielfalt ihrer Kinder und ihrer Standorte
- ... ermöglichen Lernen im Umgang mit Alltag und Spielregeln
- ... geben Mädchen und Jungen gleiche Chancen
- ... sind Orte demokratischer Interessen und Kompromisse
- ... beteiligen auch schwächere und behinderte Kinder
- ... sind anspruchsvolle, offene Arbeitsplätze

**„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze,  
sondern zwei Seiten derselben Medaille!“**

Dieser Leitsatz ist das Fundament, auf dem sich unsere pädagogische Arbeit aufbaut.

### **2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt**

Jeder Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt, der von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet und seiner Entwicklung gemäß Verantwortung hierfür übernimmt.

Durch seine Anlagen und Stärken, seinen äußeren Entwicklungsbedingungen, sein Entwicklungstempo unterscheidet er sich ganz persönlich und individuell von allen anderen Kindern.

Die Rechte der Kinder beschränken sich nicht auf Mitsprache und Mitgestaltung. Sie haben ein Recht auf individuelle Bildung von Anfang an. Sie haben das Recht der völligen Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Stärken und ihrer Persönlichkeit.

Die Bildungsprozesse sind eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie jeweils geschehen. Kulturellen und religiösen Unterschieden begegnen wir respektvoll und mit Anerkennung. Wir sehen sie als Chance und Bereicherung und nutzen sie als Lernerfahrungen und Lerngewinne.

Durch verschiedene Dimensionen wird die Entwicklung von Basiskompetenzen und Werthaltungen in den Mittelpunkt gestellt und wird mit dem Erwerb von Basiswissen verknüpft.

#### **■ Persönliche Dimension**

Durch den Aufbau und die Stärkung von Basiskompetenzen ermöglichen wir den Kindern eine positive Persönlichkeitsentwicklung.

#### **■ Interaktionale Dimension**

Durch die Basiskompetenzen ermöglichen wir den Kindern, ihre Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen mit zu gestalten und mit zu verantworten.

#### **■ Kulturelle Dimension**

Durch die Vermittlung gesellschaftlicher Werte helfen wir den Kindern, eigene Wertvorstellungen zu verinnerlichen und ein produktives Zusammenleben in unserer interkulturellen Gesellschaft zu sichern.



## ■ **Wissensdimension**

Wir vermitteln den Kindern Wissen, damit sie sich in der Wissensgesellschaft zurechtfinden und ihre Lebensaufgaben kompetent und im sozialen Austausch bewältigen.

## ■ **Partizipatorische Dimension**

Wir geben den Kindern Gelegenheiten, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können.

Alle Orte, an denen sich ein Kind von Geburt an aufhält und bewegt, sind Bildungsorte. Die Kindertagesstätte als nonformaler Bildungsort, baut auf vorgängige und begleitende Bildungsprozesse in der Familie auf. Um erfolgreich zu sein, sind wir auf die Familien und die Verknüpfung mit ihnen angewiesen.

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Vor allem in den ersten sechs Lebensjahren sind die Plastizität des Gehirns, seine Veränderbar- und Formbarkeit unlösbar mit den Lernprozessen des Kindes verbunden. In dieser Zeit wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, und das Kind kann später erfolgreicher und leichter lernen, je breiter und solider die Basis an Wissen und Können aus dieser Zeit ist.

Mit diesem Hintergrund stehen folgende Leitziele in unserer Einrichtung im Vordergrund:

### **Die Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialen Mitverantwortung**

Wir geben jedem Kind die größtmögliche Freiheit, sich selbst zu organisieren und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Gleichzeitig schaffen wir ihnen möglichst viele Gelegenheiten, in sozialer Verantwortung zu handeln, Entscheidungen für sich und andere zu fällen und die Konsequenzen seines eigenen Handelns zu übernehmen und zu reflektieren.

### **Die Stärkung der lernmethodischen Kompetenz**

Indem wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg des Lernenden machen, befähigen wir die Kinder, über das eigene Denken nachzudenken, ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren und geben ihnen hierzu Strategien mit auf den Weg.

### **Die Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen**

Wir stärken die Kompetenzen der Kinder, die sie befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen, darin Herausforderungen zu sehen und eigene Kräfte zu mobilisieren.

Die gesamte Bildung und Erziehung der Kinder basiert auf unserem Leitsatz. Spiel und Lernen haben mehr Gemeinsamkeiten als Gegensätze. Sie sind eng miteinander verknüpft und sind maßgeblich am Entstehen unsere Projekte beteiligt.

Wir nutzen die Vielfältigkeit unserer Kinder und ihre Unterschiede (z.B. Religion, Kultur, Geschlecht), um bereichernde Lernsituationen zu bieten und mehr gemeinsamen Lerngewinn zu erzielen. Diese Ziele erreichen wir durch

#### ■ **die soziale Integration**

Wir bieten allen Kindern die gleichen und gemeinsamen Lern- und Entwicklungschancen.

#### ■ **die individuelle Begleitung**

Jedes Kind hat andere Lernpotentiale und -bedürfnisse. Wir begleiten jedes einzelne Kind durch ein differenziertes Bildungsangebot und eine individuelle Lernbegleitung

#### ■ **die kulturelle Offenheit**

Wir helfen den Kindern, sich zu weltoffenen Persönlichkeiten zu entwickeln, indem wir die

Muttersprachen fordern und fördern und ihnen die Möglichkeit geben, sich mit ihren verschiedenen kulturellen Hintergründen zu begegnen. So ermöglichen wir ihnen den Erwerb der interkulturellen Kompetenz

Wir gestalten die Bildungsangebote so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Kinder entsprechen.

Gegenseitigkeit, Gleichberechtigung und Wertschätzung sind unabdingbare Bestandteile in der Partnerschaft. Wir unterstützen die Kinder dadurch, dass sie an Entscheidungsprozessen beteiligt sind, wir uns gegenseitigen Respekt zollen und eine angemessene Beschwerde- und Streitkultur leben.

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir als Erwachsene nicht die alleinige Expertenrolle übernehmen, sondern Kommunikations- und Lernprozesse gemeinsam mit den Kindern tragen. Wir ermutigen Kinder dazu, nachzufragen und darüber nachzudenken, ob Dinge besser werden, wenn man sie anders macht.

Wir nehmen Eltern ernst, schätzen ihre Elternkompetenz und unterstützen sie. Die Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Erziehungs- und Bildungsprozessen sind für uns eine grundlegende Voraussetzung für eine gelungene Erziehungspartnerschaft.

## **2.2 Unser pädagogischer Ansatz**

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige, unvoreingenommene und vorurteilsfreie Persönlichkeit. Kinder sind kompetente Wesen, die ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nach einem „inneren Bauplan“ entwickeln.

Mit unserem offenen Raumkonzept, den verschiedenen Lernwerkstätten und den Fachpädagoginnen bieten wir dem Kind die Möglichkeit, diesen „inneren Bauplan“ zu verwirklichen.

Gerade in der Zeit vor der Einschulung ist die Neugier und Offenheit für Neues sehr stark vorhanden. Dieses Potenzial darf nicht unbeachtet gelassen werden, da diese die Lernphase sonst ungenutzt verstreicht.

Basierend auf dem Bildungs- und Erziehungsplan haben wir Erwachsene eine beobachtende und unterstützende Rolle. Durch das Aufgreifen von aktuellen Themen und das Setzen von gezielten Impulsen regen wir die Kinder zum Nachdenken und zum Aktivwerden an. Gleichzeitig geben wir ihnen Hilfestellung, Lernstrategien zu entwickeln und Lösungswege zu finden.

### **„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille!“**

Kinder erleben die Welt spielend und treten über das Spiel mit ihrer Umwelt in Kontakt. „Das Spiel ist sozusagen der Hauptberuf der Kinder“. Sie wissen selbst am Besten, was sie in den verschiedenen Entwicklungsphasen – man spricht hier von Entwicklungsfenstern - benötigen und können dank ihrer eigenen Bewertungssysteme kritisch beurteilen und auswählen.

Kinder entwickeln sich nicht linear und nicht alle gleich. Wir beachten, dass kindliche Entwicklung in diesen Entwicklungsfenstern geschieht, hierfür stellen wir die Umgebung, das Material und Informationen – unter Einbeziehung möglichst vieler Sinne – bereit.

Wir Erzieherinnen verstehen uns als unterstützende Begleiter und geben Anregungen in den jeweiligen Angeboten. Jede Erzieherin ist für mindestens ein Jahr für eine Lernwerkstatt zuständig. Dieses gilt ebenfalls für den Gartenbereich und das Bistro.

So können alle Bereiche intensiv beobachtet werden, um bei Bedarf neue Impulse für die Raumgestaltung zu setzen. Damit wird die Rolle der Erzieherin von der Akteurin für Kinder zur engagierten, lernenden und unterstützenden Begleiterin.

Durch unsere ganzheitliche Sichtweise sind wir bemüht, jedes Kind auf seinem jeweiligen individuellen Entwicklungsstand zu fördern, an seinen Stärken anzusetzen, um Motivation und Neugierde zu erhalten. Das alles geschieht mit der Absicht, dass Verschiedenheit zur Normalität wird.

Wir sind davon überzeugt, dass sich durch unsere angewandte Pädagogik selbstbewusste, selbstständige und sprachaktive Kinder entwickeln, die sowohl im Freispiel als auch im selbstgewählten Angebot Ausdauer und Konzentration zeigen, mit Mut an neue Aufgaben gehen und in der Lage sind, auch Misserfolge zu verkraften.

### **2.3 Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk**

Unsere Arbeit ist geprägt durch intensive Kontakte zu Fachdiensten und Beratungsstellen, wie z.B. ASD, heilpädagogische Fachdienste, Logopäden und andere Therapeuten. Diese Zusammenarbeit wird grundsätzlich, nur mit dem Einverständnis der Eltern, im Sinne des Sozialdatenschutzrechtes des SGB X geführt.

Ein für uns besonders wichtiger Kooperationspartner ist die Grundschule.

Die künftigen Schulkinder und deren Eltern werden in einem gemeinsamen Transitionsprojekt „Fit für die Schule“ gemeinsam betreut.

Als öffentliche Arbeit sehen wir auch unsere Mitarbeit in den Gremien und Vereinen, welche im Stadtteil angesiedelt sind, unsere Interessen und Ziele werden hier wertschätzend weitergegeben. Wir nehmen an gemeinsamen Aktionen aktiv teil, zeigen uns präsent und interessiert an einer guten Zusammenarbeit, die den Kindern und Familien zugutekommt.

Eine Selbstverständlichkeit ist für uns die Zusammenarbeit mit den anderen Kindertagesstätten, dem Lehmbau, den religiösen Einrichtungen und dem Gesundheitsamt.

Aber wir beschränken uns nicht nur auf den Kontakt nach „außen“, sondern öffnen auch unsere Türen für alle Interessierten. Beim jährlichen Tag der offenen Tür kann man sich z.B. über unsere pädagogische Arbeit informieren und unsere Einrichtung etwas näher kennenlernen.

Natürlich ist unsere Kindertagesstätte auch im Alltag keine Insel, denn Besucher sind uns jederzeit willkommen. Ob interessierte Erwachsene sich die Räumlichkeiten anschauen möchten oder Kinder ihre Freunde im Kindergarten oder Hort besuchen wollen, jeder ist ein gern gesehener Gast.

Durch Ausflüge, Museumsbesuche und andere Unternehmungen, wie z.B. Einkaufen gehen, erweitern wir die Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder.

Eine fachliche Kooperation und Vernetzung findet auch innerhalb der Einrichtung statt. Wir bündeln unsere Ressourcen, um alle Bereiche (Kinderkrippe, Kindergarten und Hort) miteinander zu verbinden und vor allem das Verständnis für eine gute kollegiale Zusammenarbeit zu gewährleisten.

## **2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung**

Unsere Bildungs- und Erziehungsinhalte werden nach dem Leitbild der Stadt Augsburg und unter Einbeziehung des BayBEP gemeinsam im Team erarbeitet. Die Ergebnisse schreiben wir in unserem QM-Handbuch fest und bilden eine verbindliche Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln.

Durch Beobachten und Reflexion treten wir regelmäßig in den Austausch und erweitern bzw. überarbeiten unsere Bildungs- und Erziehungsinhalte regelmäßig.

Weitere Hilfen zur Qualitätssicherung und –verbesserung sehen wir in den jährlichen Elternbefragungen, den Mitarbeiter- und LOB-Gesprächen und den Hospitationen in anderen Kindertagesstätten.

Auch Fortbildungsangebote des Trägers, der Stadtakademie des Amtes für Kinder, Jugend und Familie und externen Anbietern werden vom Team regelmäßig in Anspruch genommen. Der stadtinterne Fachtag im Februar 2013 ermöglichte allen städtischen Mitarbeitern, sich auszutauschen, zu informieren und voneinander zu lernen.

Im Jahr 2012 bot sich den Mitarbeitern die Möglichkeit, die Einrichtung nach Reggio zu zertifizieren und die pädagogische Arbeit durch etliche Fortbildungen hierzu neu zu hinterfragen und zu optimieren.

Die Reggio-Pädagogik ist jedoch kein ausgefeiltes Theoriemodell, aus dem sich bestimmte professionelle Handlungsweisen für die pädagogische Praxis ableiten lassen. Sie lässt sich eher als eine Erziehungsphilosophie verstehen, die eine Reihe von Grundannahmen und flexibel handhabbaren Praxiselementen miteinander verbindet und vor allem in der Präambel von Dialog Reggio sichtbar wird:

### **1. Das Kind**

Jeder Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt, der von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet und seiner Entwicklung gemäß Verantwortung hierfür übernimmt.

### **2. Kinder als Co-Konstrukteure**

Wir geben den Kindern Gelegenheiten, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können.

### **3. “Das Kind hat hundert Sprachen“**

Im täglichen Umfeld haben die Kinder bei uns viele Möglichkeiten, unterschiedliche Sinneserfahrungen zu erleben.

### **4. Lernen in Projekten**

Unsere Projekte sind meistens von den Kindern initiiert. Im Alltag, im Morgenkreis oder in den Kinderkonferenzen haben sie bei uns die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Interessen zu bekunden oder auch technische und naturwissenschaftliche Vorgänge verstehen zu wollen.

### **5. Dokumentation**

Dokumentation ist ein wesentliches Instrument für uns Erzieher, da es die Fachlichkeit und das professionelle Handeln unterstützt und sichtbar macht.

## **6. Das Selbstverständnis der Erzieherinnen und die Bedeutung des Teams:**

Es ist uns bewusst, dass in der Reggio Pädagogik, aber auch im Offenen Konzept das pädagogische Personal/ die Erzieherinnen, eine besondere Rolle einnehmen.

## **7. Der Raum als „dritter Erzieher“**

In unserer Kindertagesstätte stehen den Kindern Räume mit einem vielfältigen Materialangebot zum ganzheitlichen Lernen zur Verfügung.

## **8. Lebensgemeinschaft auf Zeit mit Müttern und Vätern**

Familie ist der erste Ort, in der Bildung und Erziehung stattfindet. Eltern sind die Experten für ihr Kind. Sie kennen die individuellen Bedürfnisse und sind die ersten Bezugspersonen.

## **9. Gemeinwesenorientierung**

Die Kinder sollen ihren Stadtteil kennen lernen, um ihn für ihre Interessen und Bedürfnisse nutzen können.

## **10. Die Rechte der Kinder**

Die Rechte der Kinder beschränken sich nicht auf Mitsprache und Mitgestaltung. Sie haben ein Recht auf individuelle Bildung von Anfang an. Sie haben das Recht der völligen Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Stärken und ihrer Persönlichkeit.

## **11. Konzeptionelle Weiterentwicklung**

Qualitätsstandards in der pädagogischen Arbeit zu erhalten und sich immer wieder neu zu orientieren, bedeutet für uns als Team, die tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern in regelmäßigen Zeitabständen zu überprüfen.

Die ausführlichen Erläuterungen hierzu finden sich in der gesamten Konzeption wieder.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte**

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte für das Kind, die Eltern und den pädagogischen Fachkräften, um den Kindern den Einstieg in eine neue Umgebung möglichst leicht zu ermöglichen.

Beim Aufnahmegespräch haben Eltern und Kind die Möglichkeit, unsere Räumlichkeiten kennenzulernen und einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen.

Im Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern, Kind und dem Fachpersonal unserer Einrichtung sehen wir ein grundlegendes Anliegen zum Gelingen einer guten Eingewöhnung. Eltern sollen uns nicht als Konkurrenten sehen, sondern als Partner.

Übergänge sind Abnabelungsprozesse, die jedes Kind im unterschiedlichen Tempo bewältigt. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es benötigt.

Für die Kinder ist es sinnvoll, während des ersten Monats nur einen halben Tag in unserer Einrichtung zu verbringen.

#### **3.1. Übergang in die Kinderkrippe – Eingewöhnung**

Für die erfolgreiche Bewältigung der Eingewöhnung werden die Eltern aktiv in diesen Prozess eingebunden.

Die Eingewöhnungsphase bedeutet die ersten Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung der Bezugsperson und dann alleine, in einer Krippengruppe verbringt. In dieser Zeit wird das Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln und vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert sein. Die gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle wie Schmerz und Trauer zu bewältigen.

Für diesen Lernprozess benötigen die Kinder unbedingt die Unterstützung ihrer Eltern oder von uns, den pädagogischen Fachkräften.

Der Eingewöhnungsprozess endet, wenn das Kind eine sichere Basis für die Erkundung der neuen Umgebung erlangt hat.

Die Eingewöhnungszeit gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, das sich in vier Phasen aufteilt:

In den ersten Tagen kommt die Bezugsperson (in der Regel Mutter oder Vater) mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Die Bezugsperson soll das Kind in dieser Zeit auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen. Es ist wichtig, dass sie akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Sie bilden den „sicheren Hafen“ für ihr Kind, schenken ihre ganze Aufmerksamkeit ihm alleine.

Über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes versuchen wir, ohne Zwang und ohne das Kind zu drängen, eine vorsichtige Kontaktaufnahme.

Sobald sich das Kind in der Gruppe wohl fühlt, beginnen wir damit, dass sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum entfernt aber in der Einrichtung bleibt, um sofort erreichbar zu sein.

Hierzu bieten wir unser Elterncafe an, in dem die Eltern die Möglichkeit haben, sich bei einer Tasse Tee oder Kaffee in unseren Dokumentationsordnern über unsere Arbeit und Projekte zu informieren.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab, wie lange jeweils die Trennungsphase dauert. Die Zeiten, in denen die Bezugsperson anwesend ist, wird immer kürzer, die Trennungsphase immer länger.

Die Mutter/der Vater überlässt es jetzt immer öfter uns, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin nicht akzeptiert.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "sichere Basis" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter/des Vaters protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

### **3.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Eingewöhnung**

Mit dem Ende der Betreuungszeit in der Krippe steht für die Kinder der Übergang in den Kindergarten bevor.

Unsere pädagogischen Fachkräfte von Krippe und Kindergarten gestalten gemeinsam zum Ende des Kita-Jahres die Eingewöhnungszeit von der Krippe in den Kindergarten.

Die Kinder, die ab September den Kindergarten besuchen werden, gehen immer wieder mit den ihnen vertrauten Erzieherinnen in den Kindergarten, um Brotzeit zu machen, die Lernwerkstätten zu besuchen oder gemeinsam im Garten zu spielen.

Auch die künftigen Bezugserzieherinnen besuchen die Kinder immer wieder in den Krippengruppen und nehmen Kontakt auf.

Auch die Räumlichkeiten und die Kinder des Kindergartens sind den Krippenkindern durch verschiedene Aktionen schon bekannt, z.B. kommen vor allem die älteren Krippen Kinder immer wieder gerne in die Bewegungsbaustelle, um gemeinsam mit den Kindergartenkindern aktiv zu werden.

### **3.3 Übergang von der Familie in den Kindergarten – Eingewöhnung**

Um unsere Einrichtung, die Räumlichkeiten, die Tagesstruktur und das Team kennenzulernen, bieten wir für unsere neuen Eltern einen Informationsabend an.

An diesem Abend besteht für sie die Möglichkeit, einen Schnuppertermin für ihr Kind zu vereinbaren, an dem das Kind mit seiner Mutter / seinem Vater zum ersten Mal den Kindergarten besucht.

Die Eingewöhnung ist der Krippe angeglichen. Auch hier verbringt das Kind die ersten Tage gemeinsam mit seiner Bezugsperson, um anschließend immer länger alleine in der Kindertagesstätte zu verweilen.

Die Länge der Eingewöhnungszeit bestimmt jedes Kind für sich selbst. In Gesprächen mit den Kolleginnen und den Eltern wird gemeinsam besprochen, inwieweit das Kind sich eingewöhnt hat und wann die Eingewöhnung gelungen ist.

### **3.4 Übergang in die Grundschule**

Im Laufe der Kindergartenzeit erwerben die Kinder die nötigen Basiskompetenzen (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Selbstvertrauen, positive Einstellung zum Lernen), die sie für die Schule benötigen.

#### **Das Vorschulprojekt**

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder gezielt auf die Schule vor. Wir unterstützen die Erwartungsfreude der Kinder und stärken die Gewissheit, auf einem spannenden Weg zu sein. Wir machen die Kinder stark, die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

Aus einem Kindergartenkind wird ganz behutsam ein Schulkind, das sich hoch motiviert auf den neuen Lebensraum Schule einlassen kann. Zielformulierung ist neben der Kinderbeteiligung die lernmethodische Kompetenz „Lernen wie man lernt!“

In verschiedenen Projekten befassen wir uns gemeinsam mit den Kindern mit folgenden Themen:

- Natur und Umwelt
- Soziales Leben und Umgebung/ Verkehrserziehung
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Sprache und Literatur – Schrift und Zeichen
- Kreativwerkstatt
- Bewegung und Sport
- Kognitive Kompetenz

Durch Veranstaltungen der Schule, wie z.B. Theatervorführungen, Feste oder Schnuppertag bekommen die Kinder einen Einblick in den Schulalltag und werden mit der Schule und den Lehrern vertraut.

#### **Der Vorkurs**

Dieses Konzept soll den Kindern mit Migrationshintergrund bzw. Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache den Einstieg in den Schulalltag erleichtern. Der Vorkurs unterstützt die Sprachförderungsarbeit der Erzieher im Kindergarten, baut darauf auf und erweitert mit gezielter Didaktik und Methodik den Sprachstand der Kinder.

- Der Kindergarten und die Schule arbeiten parallel zu bestimmten Themenbereichen und ergänzen sich somit in ihrer Arbeit. Die Vorschulkinder besuchen jede Woche die Schule und erleben dort bereits einen Teil „Schulrealität“. Der Unterricht ist individuell auf die Gruppe abgestimmt. Schwierigkeiten, die möglicherweise beim Schuleintritt auftreten könnten, werden minimiert. Die Kinder lernen die Schule mit allen ihren Räumen und Lehrern kennen. Schulsprache ist nichts Fremdes mehr für sie (z. B. Hausaufgaben, kariertes und liniertes Heft...).
- Insgesamt umfasst der Vorkurs 240 Stunden (à 45 Minuten). Davon bringt der Kindergarten 120 Stunden ein, 120 Stunden werden von der Schule übernommen
- Im Kindergarten und in der Schule stehen verbindliche Kooperationspartner zur Verfügung, die die Aufgaben haben, gemeinsam Absprachen (z.B. Bildungsinhalte und deren Umsetzung) zu treffen und als Ansprechpartner für Kinder und Eltern zur Verfügung zu stehen.

Durch die Abschiedsfeier im Kindergarten beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt.



### **3.5 Übergang in den Hort**

Das Kind erwirbt Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in den Hort verbunden sind, zu bewältigen.

Im Rahmen von Schnuppertagen bieten wir die Möglichkeit für Kinder und Eltern, mit der Einrichtung vertraut zu werden.

Der Übergang wird vorrangig von folgenden Beteiligten in kooperativer Weise gestaltet und bewältigt: Kindern, Eltern, Erzieherinnen, Lehrkräfte, und gegebenenfalls Fachkräfte helfender Dienste und spezieller Förderangebote.

## **4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder**

### **4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit**

In unserer familienergänzenden- und unterstützenden Einrichtung steht die ganzheitliche Bildung der Kinder im Mittelpunkt.

Wir akzeptieren das Kind als eine eigenständige Person und unterstützen es, soziale, emotionale, kognitive und körperliche Kompetenzen zu erwerben.

Durch unsere vielseitige Bildungs- und Erziehungsarbeit erschließen sich unseren Kindern Begabungen und Talente, denen es je nach Bedürfnis und Interesse nachkommen kann.

#### **4.1.1 Mitwirkung der Kinder – Partizipation**

Nur durch den ständigen Dialog zwischen Kindern und pädagogischen Personal im Einrichtungsalltag ist eine alters- und entwicklungsangemessene Partizipation möglich.

Dadurch können die Kinder aktiv am Tagesgeschehen mitwirken und entwickeln Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Entscheidungsfreude.

In der Krippe ist Partizipation nur möglich, wenn die Kinder eine Bindungssicherheit erlangt haben, wenn sie sich wohl und geborgen fühlen. Aus diesem Grund haben wir für jede Krippengruppe eine Mitarbeiterin aus dem Kindergarten namentlich benannt, die bei personellen Engpässen aushilft.

So ergeben sich bei uns im Krippen-, Kindergarten- und Hortalltag Möglichkeiten der Partizipation z.B.

- bei der Mitgestaltung des Morgen- und Mittagskreises.
- durch das Aufgreifen situativer Themen und Impulse der Kinder
- bei der Speiseplangestaltung
- für die Hortkinder die Mitgestaltung, das Planen und Organisieren des Ferienprogrammes

Die Räume und auch die Bildungsinhalte werden gemeinsam mit den Kindern nach deren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen gestaltet.

Im Kindergarten und Hort entscheiden die Kinder während des gleitenden Mittagessens zwischen 11:45 Uhr – 14:00 Uhr, welches in Buffetform angeboten wird, wann sie essen möchten. In der Krippe gibt es feste Zeiten, die den Kindern eine Struktur und Sicherheit geben, die sie in diesem Alter noch benötigen.

#### **4.1.2 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration**

Die individuellen Unterschiede der Kinder, sei es Geschlecht, Alter oder kulturelle Herkunft, stellen eine ständige Quelle von verschiedensten Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten dar.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz spielt eine wichtige Rolle in unserer Einrichtung. Wir bringen den Kindern die verschiedenen Kulturen und deren Bräuche näher. Dadurch entwickeln sie eine Offenheit für andere Nationalitäten und entdecken im Miteinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Kulturelles Selbstbewusstsein sowie sprachliche und kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde sind eng verbunden mit der Entwicklung einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit.

## **Kinder verschiedenen Alters**

Durch die Heterogenität unserer Gruppen entsteht für die Kinder unserer Einrichtung ein großes Spektrum an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten und auch sozialer Kompetenzen. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen.

Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz bestimmen unseren Alltag.

Konflikte mit älteren und auch jüngeren Kindern müssen ausgetragen werden.

Die Kinder können sich an Älteren aber auch an Jüngeren orientieren.

Die Kinder sehen sich als die Helfenden sowie als die Hilfe Suchenden.

## **Geschlechtersensible Erziehung**

Wir unterstützen die Kinder, das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzusehen, das andere Geschlecht wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Das erreichen wir, indem wir

- die Spielräume erweitern, in denen Mädchen und Jungen zusammen spielen können
- Jungen und Mädchen den Zugang zu geschlechtstypischen Spielformen ermöglichen
- Rollen- oder Theaterspiele ohne geschlechtsspezifische Zuordnung gestalten (z.B. Mädchen als Ritter, Jungen als Engel, etc.)
- bei Wettspielen nicht das Geschlecht als Merkmal der Gruppenzuordnung nutzen, sondern die Haarfarbe, die Augenfarbe etc.
- Erweiterung der Spielräume, in denen Mädchen und Jungen zusammen spielen können

## **Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund**

Durch die kulturelle Vielfalt, die in unserer Kindertagesstätte vorherrscht, ist die interkulturelle Kompetenz ein wichtiges Bildungsziel.

Bei uns lernt und erlebt das Kind ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen z.B. durch

- Gespräche über die Herkunftsländer und Muttersprachen
- gemeinsame kulturelle Feste
- Speisen aus anderen Ländern
- Bücher in anderen Sprachen
- Kolleginnen mit Migrationshintergrund im pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereich

### **4.1.3 Anregende Lernumgebung und Exkursionen**

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Prinzip der Lernwerkstätten, die den Rahmen für kindliche Aktivitäten bieten.

In unserem Kindergarten stehen den Kindern

- Rollenspielraum
- Atelier
- Bauraum
- Bistro
- Bewegungsbaustelle
- Ruheraum
- Kreativwerkstatt

In unserer Krippe stehen den Kindern

- Gruppenraum mit Ess- und Kreativbereich
- Ruheraum
- Wasch-/Wickelräume
- und der Gartenbereich der Krippe

- Sanitärbereich mit 6 Toiletten und 6 Waschbecken
- und der Garten

In unserem Hort stehen den Kindern

- Gruppenraum
- Hausaufgabenraum
- Bistro
- Bewegungsbaustelle
- Sanitärbereich mit 2 Toiletten und 2 Waschbecken
- und der Garten

mit einem vielfältigen Materialangebot zum ganzheitlichen Lernen zur Verfügung.

Dieses Raumkonzept ermöglicht den Kindern ihren Körper und ihre Sinne zu erfahren, denn dazu ist eine „reizvolle“ Umgebung notwendig. Diese regt sie an, neugierig ihre Umwelt zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

Die Aufgabe des Pädagogen ist es dabei, eine Umgebung zu schaffen, die Anregungen und Herausforderungen bietet und Kindern die Motivation gibt, in eine Weiterentwicklung einzutreten.

Das setzt voraus, dass jedes Kind individuell in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen wird, seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen entsprechend akzeptiert wird, nicht defizitär betrachtet, sondern vom Pädagogen verantwortungsbewusst in den jeweiligen Entwicklungsschritten begleitet wird.

Dabei können individuelle Lern- und Erfahrungsschritte gemacht werden, die nach den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes wiederholt, erweitert und ausgebaut werden können. Das eigene erfolgreiche Tun des Kindes steht im Vordergrund. Das Kind traut sich zu, etwas auszuprobieren, sich selbständig zu organisieren.

Die Ausgestaltung dieser Räume orientiert sich dabei immer an den Bedürfnissen der Kinder. Zu beachten ist, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, alle Räume zu nutzen. Das heißt z.B., Krippenkinder dürfen den Kindergarten besuchen, Kindergartenkinder besuchen den Hort, Hortkinder spielen gemeinsam mit Kindergartenkindern. In der Kreativwerkstatt, dem Atelier gilt: Die Kinder dürfen ihre Spuren hinterlassen.

Darüber hinaus wird die nähere Lebensumgebung mit einbezogen und die Erfahrungswelt der Kinder durch Exkursionen erweitert und bereichert. (z.B. regelmäßige Waldtage, Ausstellungen, Museen, Spaziergänge im Univiertel oder im nahen Siebentischwald, Besuch von Spielplätzen, etc.).

Zusätzliche Räume in der Kindertagesstätte:

- Büro
- Personalzimmer
- Küche mit 2 Vorratsräumen
- Umkleieraum für hauswirtschaftliches Personal
- Putzkammerle
- Heizungsraum
- Lüftungsraum
- 1 Dusche für das Personal
- 2 Personaltoiletten

## **Beschreibung der Räume und ihre Funktionen**

### **Die Räume im Kindergarten**

#### **1. Lernwerkstatt Atelier und Kreativwerkstatt**

Durch das Raum-im-Raum-Konzept bietet sich den Kindern die Möglichkeit, sowohl bei gezielten Angeboten als auch bei freiem Gestalten ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, sei es nun am Tontisch, an der Staffelei, in der Kartonwerkstatt, an den Mal- und Basteltischen oder auf dem Sandtisch. Regelmäßig wechselndes Material gibt immer wieder Anreize, sich neu zu entfalten, bereits Gelerntes zu wiederholen und zu vertiefen. Das Kind lernt spielerisch seine Phantasie mit verschiedensten Materialien und Techniken einzusetzen. Das Kind entscheidet selbst was für seine Entwicklung notwendig ist. Dabei wird es durch Erklären und Zeigen von Techniken und dem richtigen Materialumgang unterstützt und bestärkt. Durch freies Experimentieren entwickelt das Kind einen eigenen Antrieb zum Lernen, Gelerntes wird besser verarbeitet, da das Kind Prozesse selbständig erkennen kann. Hierbei werden alle Sinne angesprochen wodurch sich geistige Fähigkeiten bildhaft, vernetzt und komplex ausbilden können.

Materialangebote:

- verschiedene Papiersorten und Papiergrößen
- eine Vielfalt an Malstiften (Wachskreiden, Pastellkreiden, Ölkreiden, Holstifte, Filzstifte, ...)
- Stempel, Stanzer, Vorlagen...
- Watte, Wolle, Korken, Zeitungen, Rollen, Schachteln...
- Stickbilder, Flechtmaterial, Faltmaterial...
- Naturmaterialien
- Staffeleien
- Bilderbücher zu verschiedenen Malern und der Geschichte der Kunst

und vieles mehr.

In der Kreativwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit, ihre handwerklichen Fähigkeiten zu testen. Sie können ihre eigenen kreativen Kräfte entdecken und weiter entwickeln. Die sogenannte ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit an. Das Spektrum ist vielfältig. Angeboten wird beispielsweise Holzverarbeitung, Tönen und Filzen. Das Angebot richtet sich nach den Interessen der Kinder. Den Kindern wird der richtige Umgang mit Materialien und Werkzeugen vermittelt, sie werden zum selbständigen Arbeiten angeleitet.

#### **2. Lernwerkstatt Rollenspielraum**

Der Rollenspielraum ist in verschiedene Bereiche gegliedert:

- Bühne mit Materialien wie Jacken, Hüte, Schuhe, usw.
- Matratzenlager mit Decken und Tüchern
- Puppenecke
- Bücherecke
- Friseur
- Kaufladen

Durch spielerische Erfahrungen lernt das Kind seine Phantasie kennen und versteht sie einzusetzen. Diese sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes. Der Rollenspielraum bietet genügend Raum, Zeit, Möglichkeiten und Anreize, bei denen Kinder ihre Begabungen, Vorlieben und Interessen entdecken und vertiefen können. Dabei wird vor allem die Sprachentwicklung und das Interesse an Sprache angeregt und diese trainiert. Die Kinder können Erlebtes im Spiel verarbeiten, lernen eigene Gefühlszustände zu benennen, Ausdruck und Gefühle anderer richtig zu interpretieren. Es ermöglicht ihnen, spielerisch Grenzen und Regeln zu berücksichtigen, Konflikte zu bewältigen, Kompromisse zu schließen, Freundschaften zu anderen zu knüpfen und das Selbstwertgefühl zu stärken.

### **3. Lernwerkstatt Bauraum**

Im Bauraum können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren. Sie lernen, ihre Vorhaben sinnvoll und in Abstimmung mit anderen Kindern zu planen. Im phantasievollen Spiel erfahren die Kinder wichtige, physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten von Materialien. Das Kind nimmt sich dabei im Sinne der psychomotorischen Förderung selber wahr und lernt die Grenzen seines Handelns kennen.

Neben den klassischen Holzbausteinen kommen auch große Kartons zum Einsatz. Mit diesen Kartons bauen die Kinder Türme bis an die Zimmerdecke. Neben hohen Türmen entstehen großräumige Baulandschaften. Die Kinder bauen Straßen und Ritterburgen, spielen mit der Holzseisenbahn oder gestalten Landschaften mit Tüchern und Naturmaterialien wie Wurzeln, Holzscheiben, Kastanien und vielem mehr. Beliebt und reich an wichtigen Erfahrungen ist auch das Bauen von Höhlen – mit Tüchern, Wäscheklammern, Kordeln und alles was sich sonst noch finden lässt. Auf diese Weise schaffen sie sich ihren eigenen Raum, um sich zurückzuziehen und gegen Erwachsene und andere Kinder abgrenzen zu können.

Aus Alltagsmaterialien wie z.B. Kartons werden Raketen, Papprollen werden durch Verbindungen zu Autotunneln oder Murmelbahnen, Flaschenbürsten auf einem Holzbrett montiert werden zu einer Autowaschanlage. Diese Spielerfahrungen geben den Kindern die Gelegenheit, dem Alltag neugierig, kreativ und erfinderisch zu begegnen.

Sehr beliebt ist auch der Tageslichtprojektor, an dem mit verschiedenen Materialien individuelle Muster gelegt werden können und das mathematische Denken auf spielerische Art angeregt und aktiviert wird.

### **4. Lernwerkstatt Hauswirtschaft**

Im Bistro nehmen die Kinder ihr Frühstück ein, wenn sie Hunger haben. Da einige Kinder bereits um 06:30 Uhr, andere erst um 8:30 Uhr in der Kindertagesstätte eintreffen, ist dieser Zeitpunkt sehr unterschiedlich. Zwischen 09.30 und 10 Uhr werden die Kinder nochmals ans Frühstück erinnert.

Die Eltern bereichern das Frühstücksangebot täglich mit frischem Obst und Gemüse. Jede Woche sind die Eltern einer Stammgruppe gefragt, sich in eine Liste einzutragen, was sie mitbringen möchten.

Als Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag über Tee, Wasser und Milch und Saft zur Verfügung.

Das Mittagessen wird von unserer Köchin täglich frisch zubereitet. Dabei helfen die Kinder gerne mit.

Das Mittagessen wird in Buffetform von 11:45 Uhr bis 14:00 Uhr angeboten. Die Kinder von Kindergarten und Hort treffen gemeinsam in Freundesgruppen zusammen und genießen im Bistro, als Ort der Gemütlichkeit und Kommunikation, gemeinsam ihre Mahlzeiten.

Den Kindern steht die Möglichkeit zur Verfügung, in der Küche mitzuhelfen, z.B. beim Salat putzen, Geschirr spülen und abtrocknen oder beim Backen. Hierbei werden sie von pädagogischen und/oder hauswirtschaftlichen Kolleginnen begleitet und unterstützt. Auch das Angebot, beim Wäsche zusammenlegen, Staub wischen, Putzen und ähnlichem zu helfen, nehmen die Kinder immer wieder gerne und oft wahr.

## **5. Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle**

Mit den unterschiedlichen Materialien und Objekten können die Kinder sich immer wieder neue Bewegungslandschaften gestalten und mit Bewegungen experimentieren. So bildet sich sowohl Sach- wie auch Handlungskompetenz heraus. Außerdem lernen die Kinder sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu verständigen und auszudrücken.

Bei uns erhalten die Kinder durch die Bewegungsbaustelle Raum, Zeit und viele Gelegenheiten, um ganzheitliche Erfahrungen zu machen:

### **Körpererfahrung:**

Eine Vorstellung von seinem eigenen Körper entwickeln (Kenntnisse der Körperteile)!  
Körperliche Zustände wie Ermüdung oder Erschöpfung erleben!  
Die eigenen körperlichen Grenzen erfahren!  
Die Wirkung von Anspannung und Entspannung erleben!

### **Selbsterfahrung:**

Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gewinnen!  
Vorstellung von den eigenen motorischen Möglichkeiten entwickeln und ausprobieren!

### **Sinneserfahrung:**

Mit allen Sinnen die Umwelt begreifen können!  
Über Bewegung ausdrücken und mitteilen!

### **Sozialerfahrung:**

Rücksicht auf andere nehmen und ihre Bedürfnisse im gemeinsamen Spiel beachten!  
Seine soziale Umwelt in ihrer Vielfalt kennenlernen und mit ihr entsprechend kommunizieren und handeln!

### **Materialerfahrung:**

Sich den Geräten, an und mit denen man sich bewegt, anpassen können!  
Die Spiel- und Bewegungsgeräte, aber auch den eigenen Vorstellungen entsprechend "passend" machen können!

## **6. Lernwerkstatt Garten**

Unser Garten bietet Möglichkeiten zum Klettern, Bauen, Rennen und Toben. Er fungiert als „Raum“, in dem Kinder die Natur begreifen können.

In unserem Gartenprojekt gestaltet unsere Fachpädagogin für Natur und Umwelt gemeinsam mit den Kindern die Beete, pflanzt Blumen und Gemüse, versorgt sie regelmäßig mit Wasser und plant immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Im Sommer können wir im Garten baden, im Winter fahren wir mit dem Schlitten im angrenzenden öffentlichen Spielplatz den Berg herunter.

Material: Roller und andere Fahrzeuge, Sandspielsachen, Gartenwerkzeug usw.

Der Garten für die Kindergarten- und Hortkinder ist leicht abgegrenzt. Das ist vor allen Dingen für die Krippenkinder sehr wichtig, da die Spielgeräte ihren Bedürfnissen angepasst sind und sie in ihrem geschützten Raum ihrem Bewegungsdrang optimal nachkommen können.

## **Die Räume der Krippengruppe**

In unserer Einrichtung sind die Räumlichkeiten als "dritter Erzieher" gestaltet worden. Dabei wird dem "Hamburger Raumgestaltungskonzept" gefolgt. Dieses versteht sich als praktischer Teil eines Bildungskonzeptes der frühen Kindheit, das die Bedeutung der Selbstbildungsprozesse von Kindern betont.

Die Räume regen zum Bewegen an gewährleisten aber auch Möglichkeiten des Rückzugs.

Zur Verdeutlichung an dieser Stelle konzeptionelle Hinweise von Angelika von der Beek:

*"Da Kinder im Krippenalter häufig allein spielen, ist es eine der größten Herausforderungen für die Krippenpädagogik, bei der Planung der Raumgestaltung und der Auswahl der Materialien das differenzierte Parallelspiel mehrerer Kinder - oder so vieler Kinder, wie die Gruppe hat - zu ermöglichen.....differenzierte Raumgestaltung und Materialauswahl muss fließende Übergänge zwischen Alleinspiel, Partner-Spiel und dem Spiel in kleinen Gruppen ermöglichen. Neben dem Spiel allein ist es das Spiel zu zweit, das bei Krippenkindern am häufigsten zu beobachten ist. Deshalb sollten Sie darauf das größte Augenmerk richten...."*

*...Kleine Kinder sind anders (als größere). Dieser Andersartigkeit tragen wir dadurch Rechnung, dass die Räume der "Körperlichkeit" der Kinder entsprechen, während der wachen Phasen ebenso wie beim Schlafen, beim Essen genauso wie beim Spielen. Alles ist gleichermaßen für die körperliche und geistige Entwicklung kleiner Kinder von Bedeutung"*

Beek, v. d., Angelika, "Bildungsräume für Kinder von null bis drei" Netz 2006

Auch auf eine angemessene Ausgestaltung der Nassräume haben wir Wert gelegt.

Wichtig sind uns auch gute Möglichkeiten für den Aufenthalt von Erwachsenen in jedem der Räumlichkeiten (z.B. Sessel, Sofa, o.ä.). Dies dient zur Gesundheitserhaltung ebenso, wie zur Rückzugsmöglichkeit, die zum wahrnehmenden Beobachten oder anderem genutzt werden kann.

Wir sehen auch die Natur als Raum und geben unseren Kindern die Gelegenheit, diesen möglichst täglich zu nutzen.

Kinder spielen, um das Leben zu lernen. Sie begreifen ihre Umwelt durch aktives Tun. In der Natur ist dies auf eine einzigartige Weise machbar, da sie sich ständig verändert. Mal regnet es, mal scheint die Sonne, mal ist Sommer und mal ist Winter. Mit der Veränderung der Natur verändern sich auch die Erlebnisse der Kinder und dadurch ihr Spiel. Deshalb kann das Kind in seiner Entwicklung nicht stehen bleiben, denn es wird jeden Tag zu einer neuen Erfahrung inspiriert. Bewegung und Spiel in der freien Natur fördern die gesunde Entwicklung der Kinder. Alle Sinne werden geschärft, Kreativität, Phantasie und Neugier geweckt. Die Natur bietet reichhaltige Möglichkeiten an Spielmaterialien und Spielzeug. Die Kinder haben die Möglichkeit selber kreativ zu sein, sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden.

## **1. Gruppenraum**

Der Gruppenraum als Basisstation ist so eingerichtet, dass die Kinder sowohl Freiheit als auch Geborgenheit erleben.



Geborgenheit erfahren die Kinder durch ihre Bezugserzieherin, die ihnen vertrauten anderen Erwachsenen und Kinder und auch, weil ihnen der Raum bekannt ist.

Die großzügige Raumgestaltung ermöglicht den Kindern zu robben, krabbeln, klettern, springen und wippen genauso, wie sich zurückziehen oder Kontakte knüpfen.

Dies alles sind Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Sie sind wichtig, um den Kindern die Möglichkeit zum Erforschen ihrer Umwelt zu geben, Körperkräfte und Geschicklichkeit zu entwickeln und alle Sinne anzusprechen.

## **2. Schlafbereich**

Der Schlaf ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse von Kleinkindern, welcher notwendig für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden der Kinder ist.

Wir ermöglichen den Kindern eine Schlaf- bzw. Ruhephase zwischen 12.00 und 14.00 Uhr, wobei natürlich das individuelle Schlafbedürfnis der einzelnen Kinder Berücksichtigung findet. Jedes Kind kann sich seinen eigenen Schlafplatz wählen, entweder in der Gemeinschaft oder einen Einzelplatz. Jedem Kind stehen eine eigene Matratze oder ein Korb, eine Decke und ein flaches Kopfkissen zur Verfügung. Die Bettwäsche wird regelmäßig gewechselt. Durch das bestehende Raumkonzept werden den Kindern auch tagsüber durch Nischen und Höhlen Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten geboten.

Die Schlafenszeit beginnt mit einem kleinen Ritual, meistens einem Schlaflied. Vertraute Gegenstände, wie Kuscheltiere, Puppen, Tücher, selbstverständlich auch Nuckel erleichtern das Einschlafen und vermitteln den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre. Nicht schlafende Kinder werden von der Erzieherin leise beschäftigt. Kinder mit einem hohen Schlafbedürfnis werden von uns nicht geweckt. Nach dem Erwachen werden sie von unserem Personal wieder angekleidet, gekämmt, eingecremt, gewickelt bzw. aufs Töpfchen gesetzt.

## **3. Essbereich**

Mahlzeiten in der Krippe bedeuten nicht nur satt zu werden. Sie unterbrechen den Tagesablauf und vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen.

Das Essen in der Krippe ist ein Ritual bei dem eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation entsteht.

Die Eltern wechseln sich in Absprache mit den Erzieherinnen ab, was sie für die ganze Gruppe mitbringen. Gemeinsam mit den Kindern richten die Erzieherinnen für das Frühstück Brot, Obst, Gemüse, etc. her und richten es auf den Tischen an.

Getränke wie Wasser, ungesüßten Tee, Saft und Milch erhalten die Kinder in der Krippe.

Das Mittagessen wird von unserer Köchin täglich frisch zubereitet.

Die Gestaltung von Essenssituationen birgt die Chance, den Kindern von Anfang an ein sicheres Gefühl für ihre körperlichen Bedürfnisse und für ihr Wohlbefinden zu geben.

Entscheidend ist ihre Wahl- und Entscheidungsfreiheit, selber die Menge des Essens und das Maß des Trinkens bestimmen zu können. Dieses soll geschehen in einer entspannten, angenehmen und geselligen Atmosphäre.

Wir legen deshalb großen Wert auf die Gestaltung der Essenssituationen. Das Essen ist schmackhaft zubereitet und wird optisch ansprechend dargeboten. Wollen sie einmal nicht essen, ist dies ebenfalls in Ordnung. Entscheidend für uns ist allerdings, dass Kinder zu keiner Zeit zum Essen gezwungen werden.

Unsere Erfahrung ist, dass Kinder in dieser offenen Essenssituation nach kurzer Zeit ihre Bedürfnisse sehr eigenständig regulieren können.

Gleichzeitig erleben sie hier eine soziale Situation, die Spaß bringt und auf die sie sich freuen.

#### **4. Kreativbereich**

Kinder können in gestalterischen, kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas bewirken können, dass die Welt gestaltbar ist, dass sie ohne Handlungsanleitungen von Erwachsenen Problemlösungen finden können. Da gerade Kleinstkinder ständig experimentieren, suchen, forschen, Neues für sich erschaffen, sind sie in höchstem Maße kreativ.

Wir bieten in unserer Kinderkrippe eine besondere Form der Kreativitätsförderung an.

In der Kreativecke haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedensten Materialien ihren „eigenen Weg“ zur Kreativität zu finden. Sie können dabei eine Vielzahl von Möglichkeiten und Darstellungsmöglichkeiten entdecken, um ihre Eindrücke zu ordnen, ihre Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Das fertige Produkt steht nicht im Vordergrund, vielmehr sind es die Lernprozesse und Selbsterfahrungen, die das Kind auf dem Weg zum Produkt begleitet haben.

Ohne das Mitwirken eines Erwachsenen kann das Kind mit verschiedensten Materialien die eigene Kreativität entdecken. Es kann selbst auswählen mit welchen Materialien (Farbe, Kleister, Pinsel, Papier, Ton etc.) und Werkzeugen (Pinsel, Spachtel, Schwamm etc.) es „arbeiten“ möchte. Auch die Perspektive des Arbeitens (Staffelei, am Boden, am Tisch) liegt in der Entscheidungskraft des Kindes. Experimentieren steht im Vordergrund, daraus entsteht Kreativität. Zur Kreativität gehört das Spielen und Zerstören, das Experimentieren und Verwandeln. Die Kinder sind dabei selbst wirksam, sie setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

#### **5. Sanitärbereich**

In unserer Krippengruppe ist der Sanitärbereich ein Ort lustvoller Körpererfahrung und unerschöpflicher Wassereperimente.

Er dient nicht nur dazu, dass sich die Kinder Hände und Gesicht waschen. Die Kinder sollen hier in ihrem Forscherdrang unterstützt werden.

Möglichst regelmäßig bieten wir sogenannte „Badetage“ an. Dann wird im Sanitärbereich die Heizung aufgedreht und die Waschbecken, die Dusche und Wannen mit Wasser gefüllt. Mit Bechern, Schaufeln, Schöpfkellen und anderen geeigneten Materialien experimentieren die Kinder in vielerlei Hinsicht nun mit Wasser. Da die Kinder dabei ausgezogen sind, können sie ungehemmt agieren.

Auch das Wickeln nimmt bei uns einen besonderen Stellenwert ein. Es dient nicht nur zur Körperpflege, sondern bedeutet für uns einen respektvollen und behutsamen Umgang mit den Kindern. Dies erreichen wir, indem wir beim Wickeln jedem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, es liebevoll berühren und das Wickeln sprachlich begleiten.

## **Die Räume im Hort**

### **1. Gruppenraum**

Hier kommen die Kinder an und werden begrüßt. Auch finden im Gruppenraum alle wichtigen Zusammenkünfte, z.B. Kinderkonferenz, statt.

Durch selbständiges Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien am Kreativtisch können die Kinder den Umgang mit diesen erfahren und ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen.

In der „Chillecke“ mit Sofa, Sitzkissen und kleinem Tisch finden sich die Kinder zu Gesprächen und Spielen zusammen. Auch das Lesen von Büchern und Comics wird hier als angenehm und entspannend empfunden.

Am Computer können sich die Kinder selbständig mit Lernspielen auseinandersetzen und werden mit der Technik eines PC vertraut.

Der große Wandspiegel lädt die Kinder immer wieder dazu ein, sich zu verkleiden, sich beim Tanzen zu beobachten oder Singposen zu üben.

### **2. Hausaufgabenraum**

Im Hausaufgabenraum bieten sich den Kindern verschiedene Möglichkeiten, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Sei es z.B. an einem Einzelplatz, an Tischen, an denen mehrere Kinder Platz finden, an Stehpulten oder auf einem kleinen Teppich am Boden liegend.

In der Hausaufgaben freien Zeit nutzen die Hortkinder vor allem sehr gerne die Bewegungsbaustelle und das Atelier. Auch der Bauraum und das Rollenspielzimmer werden immer wieder gerne genutzt.

#### **4.1.4 Strukturierter Tagesablauf und Rituale**

Klarheit in der Tagesstruktur unterstützt die Kinder bei der Bewältigung eines ereignisreichen Tages und gibt ihnen Sicherheit.

Jeder Abschnitt im Tagesablauf ist mit kleinen Ritualen verbunden, die ganz selbstverständlich vollzogen werden. Sehr wichtig ist uns eine strukturierte Gestaltung der täglichen Ereignisse, die zwar flexibel aber dennoch deutlich markiert ist.

Sie hilft den Kindern Zeitrhythmen auf ihr eigenes Leben zu beziehen und allmählich ein Gefühl dafür zu entwickeln

In der Kinderkrippe erleben die Kinder einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten und wiederkehrende Rituale strukturiert ist. Dies gibt ihnen zum einen Sicherheit und Orientierung und geht zum anderen auf den Körperrhythmus des Kindes z. B. Bedarf nach Nahrung, Bewegung, Anregung, Ruhe und Entspannung ein. Ebenso gibt es im Tagesablauf Zeiten, in denen die Kinder mit ihrem Forscher- und Entdeckerdrang die Kinderkrippe mit all ihren Angeboten bzw. die nähere Umgebung erkunden können. Folgende wichtige Situationen erlebt ein Krippenkind jeden Tag in seiner Gruppe von Neuem:

- Ankommen und liebevolle Begrüßung
- Freispielzeit (Freispiel heißt freie Wahl des Spielortes, der Spieldauer, des Spielpartners und

des Spielmaterials

- Morgenkreis (Wer ist heute da? Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, Lieder ...)
- Frühstück
- Angebote mit pädagogischen Schwerpunkten (z. B. kreative Angebote, Erkundungsgänge in die nähere Umgebung etc. )
- Wickeln, Hygiene, Körperpflege
- Mittagessen
- Schlafen
- Freispielzeit
- Abholen und Verabschieden

#### **4.1.5 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt**

Weitere Bildungsimpulse geben wir den Kindern durch unsere immer wieder wechselnden Projekte, wie z. B. Waldprojekt, Gartenprojekt, Theaterprojekt, Tanzprojekt, Fußball-WM, Kinder am PC usw. Die Kinder sollen anhand von Projekten unterschiedliche Kernkompetenzen, also Schlüsselqualifikationen erwerben.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Projektarbeit im Kindergarten, aber natürlich auch in der Krippe und im Hort umzusetzen.

Gerade heutzutage ist es wichtig, gewisse Erfahrungen mit den Kindern ganz bewusst zu machen und sie Situationen auszusetzen, die sie sonst wohl niemals oder selten erleben. Es ist unser Ziel, dass Kinder vernetzt und integrativ an ihre Lebenswelten, Fragen und Interessen heran gehen. Wir unterstützen dieses Lernen aktiv durch Fachpädagoginnen, die sich einerseits durch Neigung und andererseits durch eine fachliche Qualifikation auszeichnen. Durch die persönliche Identifikation mit dem eigenen Projekt kann die eigene Freude leichter an die Kinder weitergegeben werden.

#### **Prinzipien der Projektarbeit**

Unsere Projekte zeichnen sich durch folgende Prinzipien aus:

- *ganzheitliches Lernen:* In Projekten werden alle Lerntypen, alle Sinne, alle Fähigkeiten, alle Fertigkeiten berücksichtigt, hier können sich Kinder in ihrer Ganzheit einbringen. Es gibt keine Differenzierung nach Bildungs- oder Kompetenzbereichen.
- *Erfahrungslernen:* Projekte ermöglichen Primärerfahrungen. Das Lernen zeichnet sich durch besondere Anschaulichkeit und Konkretheit aus. Die Kinder lernen via Sinneswahrnehmung – im Wechsel von Erfahrung und Reflexion.
- *Selbsttätigkeit:* Die Kinder erarbeiten sich – motiviert durch Neugier und Interesse – aktiv neue Kenntnisse (Handlungsorientierung, entdeckendes Lernen). Sie bilden sich selbst in der Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern (Ko-Konstruktion).
- *Lebensnähe:* Da die Kinder ihre Lebenswelt erkunden, hat das Gelernte eine hohe Relevanz für ihr alltägliches Leben und kann sofort in anderen Situationen angewendet werden.

#### **4.1.6 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung**

Wahrnehmende Beobachtung ist in unserer Kita die Grundlage allen pädagogischen Handelns. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Durch die Dokumentation unserer Beobachtungen sichern wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und können diese stetig weiter entwickeln.

Beobachtung ist ein strukturierter und zielorientierter Wahrnehmungsprozess, durch den unsere Fachkräfte gezielt und reflektiert feststellen können, wie sich unsere Kinder entwickeln und lernen. Es erleichtert uns, die Perspektive des Kindes und sein Verhalten besser zu verstehen. Die Ressourcen, Stärken, Fähigkeiten und besondere Kompetenzen der Kinder werden festgehalten und für die Eltern nachvollziehbar dokumentiert. Dies ist für uns die Grundlage für jegliche Elterngespräche.

Die Dokumentation ist die systematische Zusammenstellung der Beobachtungen, ohne die die Erkenntnisse wieder vergessen oder durcheinander gebracht werden können. Dokumentiert werden sowohl Erkenntnisse aus systematischen als auch aus ungeplanten Beobachtungen. Eine systematische Beobachtung und die Dokumentation der Beobachtungen ist die Grundlage professionellen Handelns. Aus den Beobachtungen werden Handlungsschritte für die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern abgeleitet.

Die Beobachtungsdaten sind überwiegend Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen (§ 65 SGB VIII). Es werden tiefe Einblicke in die Intimsphäre eines Kindes gegeben und deshalb wird dies streng vertraulich behandelt.

Anvertraute Beobachtungsdaten über ein Kind werden ohne Einwilligung der Eltern (Schweigepflichtentbindung) nicht an außenstehende Dritte (z. B. Schule, Fachdienste, Träger, ...) übermittelt.

#### **4.1.7 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder**

In unserer Einrichtung unterscheiden wir zwischen der regulären, regelmäßigen Beobachtung jeden Kindes (Grundbeobachtung) und spezifischen, gezielten Beobachtungsverfahren.

Die individuellen Lernprozesse der Kinder werden in unserer Kita durch unterschiedliche Dokumentationsformen sichtbar gemacht:

Für jedes Kind in unserer Kita wird ab dem Moment des Eintritts ein Portfolio in Form eines Ordners angelegt. Das Portfolio begleitet ein Kind während seiner ganzen Krippen-, Kindergarten- oder Hortzeit. Durch die Freiheit der methodischen Vielfalt kann sich die Erzieherin im Rahmen unseres pädagogischen Konzepts ein umfassendes Bild von der Entwicklung des einzelnen Kindes verschaffen und nach außen dokumentieren.

Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten (z. B. Vorstellungsblätter, Fotos, Werke der Kinder, ...), die im Laufe der Zeit den Lernprozess sowie Stärken, Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes verdeutlichen. Der Entwicklungsstand des Kindes und dessen Weiterentwicklung werden fortlaufend dokumentiert. Das Portfolio gehört dem Kind und ist für dieses jederzeit zugänglich. Ebenso werden sie in die Gestaltung des Portfolios mit einbezogen. Das Portfolio kann für die Kinder zu einem Handwerkszeug werden, mit dem sie ihre eigenen Bildungswege anschaulich machen und über sie berichten können. Es hilft ihnen, sich an vergangene Erfahrungen zu erinnern, auf Bekanntes zurückzugreifen und sich bewusst zu machen, was sie bereits gelernt haben.

Die Portfolios sind zudem die Basis für unsere Elterngespräche und eine gute Gesprächsgrundlage über die Entwicklung und zukünftige Förderung des Kindes in Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Wanddokumentationen im Eingangsbereich der Kita präsentieren verschiedene Aktionen, Aktivitäten und Angebote, die wir gemeinsam mit den Kindern durchführen. Ebenso zeigen sie verschiedene Einheiten unterschiedlicher Projekte auf und erläutern, was Kinder gelernt haben, wie z. B. Papier hergestellt wird, was sie im Deutschen Museum erlebt und gesehen haben, wie

ein Buch entsteht, ... Diese Wanddokumentationen werden im Laufe des Projektes und im Laufe der Lernprozesse der Kinder ergänzt, erweitert und verändert.

Werke und Gestaltungen der Kinder erhalten bei uns natürlich auch Anerkennung, in dem wir sie im Haus aufhängen und veröffentlichen. Dadurch entwickeln die Kinder Stolz und können ihren Lernprozess präsentieren.

Für die spezifisch, gezielte Beobachtungen arbeiten wir im Kindergarten mit folgenden Beobachtungsbögen:

- **Sismik**

Dieser Beobachtungsbogen befasst sich mit dem Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund. Er ist für Kinder im Kindergarten gedacht und bildet die Basis der Vorkurse in den Grundschulen.

- **Seldak**

Dieser Beobachtungsbogen orientiert sich stark am Sismikbogen, wird jedoch bei Kindern mit der Muttersprache deutsch angewendet. Er ist für Kinder im Alter von 4 Jahren bis Schuleintritt gedacht.

- **Perik**

Dieser Beobachtungsbogen befasst sich mit der sozial-emotionalen Entwicklung (z. B. soziale Kontakte der Kinder untereinander bzw. zu Bezugspersonen, Äußern von Emotionen...) von Kindern im Alter von 3,5 Jahren bis Schuleintritt. Soziale und emotionale Kompetenzen sind wichtig für die Gesamtentwicklung und eine wichtige Grundvoraussetzung für das spätere Leben. Mit dem Beobachtungsbogen begleitet und dokumentiert das pädagogische Personal den Entwicklungsverlauf der Kinder (§ 1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG).

## **Das Ich-Buch**

Das Ich-Buch begleitet die Krippenkinder durch den Alltag. Gemeinsam mit den Eltern haben sie es gestaltet. Darin finden sich Fotos des Kindes, Der Eltern und Geschwister. Auch Haustiere, Großeltern, Onkel und Tanten sind willkommene Beigaben. Das Ich-Buch ist den Kindern jederzeit zugänglich. Es identifiziert sich mit seiner Familie, erzählt von Oma, Opa, usw. und wird gerne genutzt, um Sehnsucht nach zu Hause zu mildern.

## **Kinderschutz**

Zu unseren Aufgaben gehört es, Sorge zu tragen für jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Deshalb legen wir Wert darauf, das die Personensorgeberechtigten bei der Anmeldung des Kindes das Heft der Früherkennungsuntersuchungen (U1, U2,...) vorlegen.

Werden Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, erfolgt eine sorgfältige Abwägung aller Interessen und Umstände, die im Einzelfall bekannt und von Bedeutung sind. Dabei ist unser vorrangiges Ziel die Eltern als Partner zu gewinnen und eine Gefährdung abwendende Lösung zu finden.

Es wird hierbei nach dem extra dafür entwickelten Leitfaden zur Kindeswohlgefährdung verfahren. Er enthält umfassende Verfahrensschritte (z.B. Elterngespräche, Beratungsgespräche mit Ansprechpartner und Träger, ...).

Eine Einbindung des Jugendamtes ist auch gegen den Willen der Eltern zulässig, wenn der Schutz des Kindes vor weiteren Gefährdungen seines Wohles erheblich überwiegt, wobei die Anwendung des rechtfertigenden Notstandes gegeben sein muss.

Doch Kinderschutz fängt schon viel früher an. Darum ist es von unabdingbarer Notwendigkeit, dass die Kinder in der Krippe und im Kindergarten beim Bringen persönlich dem pädagogischen Personal übergeben werden. Auch beim Abholen ist es ein Muss, dass das Kind sich von den Erzieherinnen verabschiedet.

Während des Tages bringt jedes Kind vor dem Raum, in dem es sich aufhält, einen Schlüsselanhänger mit seinem Bild an. Somit ist jederzeit sichtbar, wo sich das Kind zur Zeit aufhält.

## **4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes**

Im Mittelpunkt steht das lernende Kind als aktiver und kompetenter Mitgestalter seiner Bildungsprozesse und nicht die Institution „Kindertageseinrichtung“. Die Organisation und Begleitung von Bildungsprozessen orientiert sich deshalb allein am Kind und verlangt ein hohes Maß an Individualisierung. Unser oberstes Ziel ist die Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes. Bildungsprozesse sind so zu gestalten, dass Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Rahmen aktueller Situationen, sozialen Austausches und behandelter Themen. Lerninhalte werden in den Bildungs- und Erziehungsbereichen beschrieben.

Kinder bringen von Geburt an Basiskompetenzen mit. Die Stärkung dieser grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale zielt auf die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und steht deshalb im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse. Der BayBEP stellt die Stärkung von vier Kompetenzbereichen heraus:

- Personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz und
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu agieren und sich mit den Begebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen. Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse, die sich in sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben (Unabhängigkeit) und Kompetenzerleben unterteilen.

Die soziale Eingebundenheit ist eigentlich die Basis für ein „Überleben“ in der Gesellschaft. Erst wenn der Mensch sich in einer Gruppe angenommen, verstanden, sich geliebt und respektiert fühlt, kann er sich frei und selbstständig entfalten.

Autonomieerleben beschreibt das Grundbedürfnis, nicht fremd sondern selbst gesteuert zu handeln d. h. selbstständig Entscheidungen zu treffen und sich bewusst zu sein, welche Auswirkungen das eigene Verhalten, die eigenen Handlungen auf die anderen Mitmenschen haben. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt, dass heißt z. B. Konflikte selbstständig zu lösen.

## **4.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder**

### **Mit Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen können**

Durch die kulturelle Vielfalt in unserer Einrichtung sind die verschiedenen Glaubensausrichtungen für die Kinder präsent und bieten Anlass zu Gesprächen.

Neben den christlichen Traditionen, wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern, thematisieren wir auch Feste anderer Religionen und bauen sie gemeinsam mit Kindern und Eltern in unseren Jahreskreislauf mit ein.

Wesentlich ist für uns, dass die verschiedenen Kulturen und Religionen für die Kinder kontinuierlich erfahrbar sind.

### **Sich unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein**

Durch Partizipation (z.B. Kinderkonferenzen, Mitgestaltung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen, Planung und Umsetzung von Ferienprogrammen) ermöglichen wir den Kindern, sich der verschiedenen Wertigkeiten des eigenen Handelns bewusst zu werden. Durch Märchen und Geschichten erfahren die Kinder von den Lebensbedingungen in anderen Teilen der Erde. In Projekten gehen wir bewusst mit der Natur und Speisen um.

## **4.2.2 Sprach- und mediengewandte Kinder**

Die Sprache ist eine der bedeutungsvollsten Ausdrucksweisen, um miteinander zu kommunizieren. In unserer Kindertagesstätte nimmt diese Basiskompetenz einen sehr hohen Stellenwert ein. Sie begleitet uns im täglichen Miteinander.

Die Kinder besitzen von Geburt an die Fähigkeit, ihre Bedürfnisse auszudrücken, andere zu verstehen und nachzudenken. Kleinkinder sprechen mit ihrem ganzen Körper und nutzen die Sprachangebote ihrer Umgebung. Dazu zählen z.B. Bilderbücher, Geschichten, Kniereiterreime, Lieder, Fingerspiele und natürlich Gespräche und nonverbale Ausdrucksformen.

Für eine erfolgreiche Sprachentwicklung ist es unabdingbar, dass die Kinder Freude an der Kommunikation mit anderen haben.

Hier spielt die Erzieherin, die das Kind in der Eingewöhnungszeit als Bezugsperson hatte, eine sehr große Rolle. Durch das Vertrauen, das hier entstand, erlangte das Kind eine Umgebung, in der es sich wohl fühlt, entstand eine sprachfördernde Atmosphäre. Wir sind den Kindern in mehrfacher Hinsicht ein Sprachvorbild.

- Wir sprechen mit den Kindern deutlich und langsam.
- Wir benutzen keine Verniedlichungen und benennen die Gegenstände mit den richtigen Namen.
- Wir begleiten alltägliche Handlungen sprachlich.
- Wir bauen viele erklärende und erzählende Elemente in das Praktische ein.
- Wir achten darauf, wie wir miteinander und mit den Eltern sprechen.

Zu unserer Sprachförderung gehören die Wortschatzerweiterung, die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit (grammatische Kompetenz) sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen (kommunikative Kompetenz). Die Sprachförderung der Kinder erfolgt immer ganzheitlich. Das heißt, wir haben es nicht nur mit dem Hörer oder dem Sprecher zu tun, sondern immer mit dem ganzen Kind, mit allen seinen Sinnen, seinem Bewegungsdrang, seiner Neugier, seiner Liebe zu Rhythmus und Musik... Planvolle Sprachförderung kann deshalb beim Singen, Turnen, Basteln, Freispiel, Erkunden,



Untersuchen, Experimentieren ebenso stattfinden wie beim Betrachten von Bilderbüchern oder beim Gespräch mit dem einzelnen Kind oder mit der Gruppe im Morgenkreis.

Um die Sinne und die Sprachlust der Kinder anzuregen haben wir ansprechende, bunte und inspirierende Räumlichkeiten in welchen sich die Kinder wohl fühlen und selbst einbringen können. Wohlfühlen und eine gute Atmosphäre sind optimale Voraussetzungen für eine gute Sprachentwicklung.

Sprache findet in jedem Bildungsbereich und zu jeder Zeit statt.

In jedem Raum gibt es eine kleine Bibliothek, die den Kindern jederzeit zur Verfügung steht. Auch können sich Kinder und Eltern die Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen. Wir legen sehr großen Wert auf ein breites Angebot von Büchern (Vorlesebücher, Bilderbücher, mehrsprachige Bücher, pädagogische Bücher, Bastelbücher, usw.).

Medien, wie z.B. elektronische Spielgeräte, werden bei uns bewusst nicht eingesetzt. Somit möchten wir dem zu Hause oft nicht reglementierten Umgang damit einen Gegenpol setzen. Täglich bieten wir den Kindern die Möglichkeit, für eine bestimmte Dauer mit Lernspielen den Umgang mit dem Computer kennenzulernen.

Außerdem stehen den Kindern Hörspiele, Musik-CDs und ausgewählte Filme (nur zu bestimmten Anlässen) zur Verfügung.

Unser Alltag wird bereichert durch die Themen des Vorkurses in Zusammenarbeit mit der Schule.

#### **4.2.3 Fragende und forschende Kinder**

Erste Erfahrungen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich sammeln die Kinder bereits in den ersten drei Lebensjahren. Viele Spiel- und Naturmaterialien regen zum Forschen und zur mathematischen Bildung an. Materialien wie z.B. Steine und Kastanien, Kartons, Röhren und Tücher, aber auch Puzzle, Steckspiele und Kugelbahn stehen den Kindern frei zur Verfügung und können im täglichen Spiel genutzt werden.

Einen großen Stellenwert in der Krippe hat das Element „Wasser“. Regelmäßig bieten die Erzieherinnen einen „Badetag“ an. Hier erfahren die Kinder, dass Wasser kein fester Stoff ist, dass es nass ist, dass der Boden rutschig wird und vieles mehr. Wasser übt eine große Faszination auf die Kinder aus und spielt eine große Rolle im Leben der Kinder.

Mathematische Grundlagen fließen täglich in unseren Krippenalltag mit ein. Wir verwenden mathematische Begriffe (groß, klein, rund, eckig, ...) und bieten Möglichkeiten zum Ordnen und Sortieren (Tücher, Glasnuggets, Perlen, ...).

Auch die Zeit während des Essens bietet Gelegenheit, experimentell zu agieren. Die Kinder fühlen feste und weiche Nahrung, erleben den Unterschied zwischen kalt und warm, nehmen verschiedene Farben und Gerüche wahr.

Im Kindergarten und Hort sind mathematische und auch physikalische Inhalte in vielen Erfahrungsbereichen ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Durch verschiedenste Materialien wecken wir die Neugier der Kinder am Wiegen und Abmessen, an geometrischen Formen und Zahlen. Sei es im Bauraum, im Bistro oder im Atelier, Mathematik und Physik ist überall vorhanden.

Im Alltag beobachten und erleben die Kinder technische Phänomene, wollen diese ausprobieren und verstehen. Wir geben ihnen bei Bedarf Hilfestellung bei der Problemlösung.

Naturwissenschaftliche Interessen werden von uns ganzjährig aufgegriffen und in Projekte eingebunden.

Dadurch entwickeln die Kinder bei uns auch eine Sensibilität für alle Lebewesen und deren natürliche Lebensgrundlage und überprüfen sich selbst, was sie tun können um z.B. Müll zu vermeiden und Wasser und Energie zu sparen. Sie sorgen damit für eine gesunde Umwelt und üben zukunftsorientiertes Handeln.

#### **4.2.4 Künstlerisch aktive Kinder**

##### **Ästhetik, Kunst und Kultur**

Ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung sind im Kindesalter eng miteinander verknüpft, und ihnen muss von uns genügend Raum, Zeit und Möglichkeiten zugestanden werden.

In den Kreativbereichen der Krippengruppen, des Kindergartens und des Hortes bieten wir den Kindern verschiedene Farben (z.B. Holzstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, ...) ständig zur Verfügung, mit denen sie sich nach ihren Bedürfnissen in ihrem eigenen zeitlichen Rahmen bildlich ausdrücken können.

Unterschiedliche Materialien, wie verschiedene Papierarten und -größen, Karton, Eierschachteln, Käseschachteln, Naturmaterialien, Kataloge usw. animieren die Kinder zum künstlerischen Gestalten.

Durch ein abwechslungsreiches Angebot an Werkzeug, wie z. B. Scheren, Kleber, Pinsel und Staffelei werden sie in ihrem schöpferischen Tun unterstützt.

Es entstehen einzigartige Kunstwerke, die von uns und den Eltern wertgeschätzt werden. Kleine Ausstellungen runden oftmals das künstlerische Engagement der Kinder ab.

Auch in den Gruppenräumen der Krippe, dem Rollenspielraum und der Bewegungsbaustelle gestalten die Kinder ihr kreatives Lernen. Durch Rollenspiele, Puppentheater, szenische Darstellungen und daraus entstehenden Projekten nehmen die Kinder ihre Umwelt und verschiedenen Kulturen mit allen Sinnen wahr.

##### **Musik**

Schon im Mutterleib können Kinder Musik wahrnehmen. Tempo, Rhythmus, Tonart und auch die Lautstärke der gehörten Musik beeinflussen Puls, Atmung, Herzschlag und Hormonausschüttung. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und Ausgeglichenheit beitragen.

Wir sehen in der Musik ein Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Deshalb bieten wir den Kindern viel Raum zum gemeinsamen Singen von Liedern (z.B. im Morgenkreis). Aber auch während des Tages stimmen wir oft spontan ein Lied an. Beliebt sind bei den Kindern auch Lieder in anderen Sprachen.

Lieder animieren die Kinder oft zum Einsatz von Körperinstrumenten (klatschen, mit den Fingern schnipsen, stampfen, patschen, ...). Durch Bewegung bringen die Kinder bei uns gerne ihre Gefühle zum Ausdruck. Sei es durch Knireiterlieder, Singspiele, Fingerspiellieder geben wir den Kindern täglich die Möglichkeit dazu. Mit viel Freude nehmen unsere Kinder auch an den Tanzprojekten teil.

Musikinstrumente sind in unserer Einrichtung im Alltag nicht wegzudenken. Beim gemeinsamen Singen werden Instrumente bewusst eingesetzt, im Freispiel erkunden die Kinder verschiedenen Musikinstrumente selbsttätig mit der Unterstützung einer Fachkraft.

## **4.2.5 Starke Kinder**

### **Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport**

Von Geburt an sind Bewegungserfahrungen für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend für die Gesundheit, die Entwicklung der Wahrnehmung und die kognitive und soziale Entwicklung.

Bei uns erhalten die Kinder ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen.

In unserer Bewegungsbaustelle bieten wir den Kindern durch eine differenzierte Raumgestaltung ein freies Gestalten von Bewegungsspielen. Sie erkennen und erweitern ihre Grenzen, probieren aus, ermutigen sich gegenseitig und lernen voneinander. Neben den klassischen Spielgeräten wie Ball Seil, Reifen, Sandsäckchen, Stab und Kugel stehen den Kindern Gegenstände aus der Natur und dem alltäglichen Leben zur Verfügung (Tücher, Steine, Holz, Schachteln, Kastanien, ...).

Die Gruppenräume und Lernwerkstätten in Krippe, Kindergarten und Hort sind so gestaltet, dass sich den Kindern ein großes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten bietet (klettern, hüpfen, springen, ...).

In unserem großen Garten, der in einen Krippen- und einen Kindergarten-/Hortbereich unterteilt ist, finden sich Nischen, Klettertürme, Sandkästen, eine Sinnesecke, Schaukeln, eine Wasserpumpe und natürlich freie Flächen, die die Kinder unermüdlich erkunden und ausprobieren. Zahlreiche Roller, Dreiräder Springseile usw. regen die Kinder ständig an, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Unsere großen Jungs genießen es, wenn sie auf dem öffentlichen Bolzplatz, der an unser Grundstück grenzt, Fußball spielen dürfen.

Die jährliche Knaxiade ist inzwischen ein fester Bestandteil in unserer Kindertagesstätte, auf den sich die Kinder immer wieder freuen.

An den wöchentlichen Waldtagen nehmen unsere Kinder mit großer Begeisterung teil.

### **Gesundheit**

Wir sehen uns als einen Ort, der den Kindern eine umfassende und chancenreiche Gesundheitsförderung zukommen lässt. In alltäglichen Routinen und Abläufen integrieren wir bewusst und gezielt unsere Ziele und Inhalte.

Die Kinder nehmen die Signale ihres eigenen Körpers wahr (Hunger, Durst, Schmerz, ...).

Sie sind sich ihres Aussehens und der Unterschiede zu anderen bewusst.

Sie nehmen ihre eigenen Gefühle wahr und lernen, mit den Auswirkungen umzugehen.

Kinder erleben bei uns das Essen als Genuss mit allen Sinnen und erlangen Wissen über kulturelle Besonderheiten von Essgewohnheiten.

Wir sprechen über gesunde Ernährung und die Auswirkungen ungesunder Ernährung.

Die Kinder sammeln Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen (kochen, backen).

Sie erwerben Grundkenntnisse über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege und die Fertigkeit zur Pflege des eigenen Körpers.

Wir helfen den Kindern, ein Gespür dafür zu entwickeln, was ihnen gut tut und der Gesundheit dient.

Gemeinsam erarbeiten wir Grundwissen über richtiges Verhalten in Straßenverkehr und über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer.

## **5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für Eltern**

Familie ist der erste Ort, in der Bildung und Erziehung stattfindet. Eltern sind die Experten für ihr Kind. Sie kennen die individuellen Bedürfnisse und sind die ersten Bezugspersonen. Wir möchten Sie in ihrer Kompetenz stützen und stärken und bei der Erziehung ihrer Kinder ergänzend arbeiten. Eine gleichberechtigte Erziehungspartnerschaft mit Respekt und Verständnis für die individuellen Lebensentwürfe der einzelnen Familien bildet hierbei unser Fundament. Neben einer vertrauensvollen Basis heißen wir die Eltern in ihrer kulturellen Vielfalt in unserer Kindertagesstätte herzlich willkommen. Wer in unser Haus kommt, soll diese positive Haltung spüren können und sich angenommen fühlen.

### **5.1 Unsere Angebotspalette für Eltern – Einbezug von Kooperationspartnern**

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. (Art. 6 Abs. 2 GG)

Wir verstehen uns als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung mit dem Bestreben einer Erziehungspartnerschaft, bei der sich die Familien und wir füreinander öffnen.

Wir begleiten nicht nur die Kinder bei den Übergängen. Auch die Eltern werden in die Eingewöhnungsprozesse mit einbezogen, beraten und unterstützt. Durch die gemeinsame Gestaltung geben wir uns gegenseitig Sicherheit und bauen Vertrauen zueinander auf.

Elterngespräche über die Entwicklung, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Ebenso sind wir im regen Austausch von Informationen bezüglich der Familien und der Einrichtung betreffenden Gegebenheiten.

Unsere professionelle Kompetenz in Erziehungsfragen stellen wir den Eltern gerne zur Verfügung.

Beratungsgesprächen mit den Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und (drohender) Behinderung stehen wir offen gegenüber. Bei Bedarf geben wir den Eltern Informationen zu speziellen Fachdiensten und Therapeuten und vermitteln diese auch.

Durch das Anbieten von Hospitationen, von Eltern-Kind-Aktivitäten und die Mitarbeit der Eltern bei Festen und Feiern ermöglichen wir den Eltern das aktive Miterleben des aktiven Alltags in unserer Einrichtung.

### **5.2 Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat**

Der Elternbeirat nimmt in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert ein. Er unterstützt uns bei Festen und Feiern und nimmt aktiv an Projekten teil. Er organisiert Familienausflüge (Feuerwehr, Abraxas, Naturmuseum, ...) und Aktionen wie Flohmärkte, Kuchenverkauf usw. Außerdem verwaltet er das Elternbeiratskonto. Der Elternbeirat dient als Sprachrohr der gesamten Elternschaft und agiert bei Bedarf als Vermittler. Auch pädagogische und grundsätzliche Themen werden in Sitzungen gemeinsam besprochen.

Es ist uns wichtig, Rollen zu finden, mit denen sich die Eltern auch identifizieren können. Diese Transparenz und Machbarkeit ist Basis für das Öffnungskonzept für Familien. Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als offenen Ort, der Kindern und ihren Familien die Möglichkeit gibt, sich aktiv einzubringen und ihre Lernfelder selbst zu gestalten. Unsere pädagogischen Aktionen bauen wir an den Lebenswirklichkeiten, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder auf.

## **6. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Geplante Veränderungen**

Die jährliche Elternbefragung dient uns als Qualitätssicherung, durch die wir ständig unser Handeln hinterfragen und verbessern.

Das Handbuch, das als unsere Arbeitsgrundlage dient, wird regelmäßig von uns überprüft und aktualisiert.

Unser Fachpersonal ist ständig dabei, durch Fachliteratur, Hospitationen und Fortbildungen das eigenen Wissen zu erweitern, vertiefen und in die Praxis umzusetzen.

Unser Team strebt nach einer Optimierung und stetigen Weiterentwicklung der Dokumentation in Form der Portfolios an. Dabei möchten wir, dass Portfolios für die Kinder zum selbstverständlichen Begleiter ihres Alltags werden.

Wir möchten die Kinder noch intensiver in die Gestaltung und Dokumentation ihrer Bildungswege einbeziehen.

Wir haben beobachtet, dass den Vorschulkindern der Übergang in die Schule leichter fällt, wenn wir ihnen Gelegenheiten geben, schon während des letzten Kindergartenjahres immer wieder Kontakt zur Schule und den Lehrern aufzunehmen. Wir besuchen Feste der Schule und Theatervorstellungen. Der Schnuppertag jedes Jahr im Juli bildet den Abschluss.

Diese Möglichkeiten möchten wir noch optimieren, indem wir versuchen, Erstklässler („Ehemalige“) gemeinsam mit ihrer Lehrerin einzuladen, die Schüler in den Pausen zu besuchen, Turnstunden mitzuerleben und Lehrer in den Kindergarten einzuladen, gemeinsam mit uns Zeit zu verbringen.